

ANDACHT IN DER EPIPHANIASZEIT

Frank Thomaschewski

VOTUM

Im Namen Gottes, der uns begegnet als Vater, Sohn und Heilige Geistkraft. Amen.
Unsere Hilfe finden wir bei Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

BIBLISCHES VOTUM aus 1. Johannes 2, 8b

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.

AUS PSALM 72 (Basisbibel)

Gott, gib dem König deine Rechtsvorschriften!
Schenk dem Thronfolger deine Gerechtigkeit!
Er soll dein Volk gerecht regieren
und den Armen zum Recht verhelfen.
Die Berge mögen dem Volk Frieden bringen
und die Hügel sich in Gerechtigkeit hüllen.
Die Könige von Tarschisch und den Inseln
sollen ihm Geschenke bringen.
Die Könige von Saba und Seba zahlen Tribut.
Alle Könige sollen sich ihm unterwerfen.
Alle Völker stellen sich in seinen Dienst.
Ja, er rettet den Besitzlosen, der um Hilfe schreit,
und den Armen, der keinen Beistand hat.
Er hat Mitleid mit Schwachen und Besitzlosen
und sorgt dafür, dass sie am Leben bleiben.
Er befreit ihr Leben aus Bedrückung und Gewalt.
So wertvoll ist ihr Blut in seinen Augen.
Hoch soll er leben!
Das Gold aus Saba soll man ihm geben!

Ständig soll man für ihn beten,
jeden Tag soll man ihm Segen wünschen!
Gepriesen sei Gott, der Herr, der Gott Israels.
Er allein tut Wunder.

Gepriesen sei sein herrlicher Name alle Zeit,
seine Herrlichkeit erfülle die ganze Erde.
Amen! Und nochmals: Amen!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allzeit und in Ewigkeit. Amen.

GEBET DES TAGES

Gott, du Licht der Welt, Menschen suchen und finden dich.
In Jesus Christus leuchtet uns ein, wie groß deine Liebe ist.
Wir bitten dich: Liebe und belebe deine Welt und uns.
Weise uns den Weg durchs Leben – hin zu dir.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft
in Ewigkeit. Amen.

LESUNG AUS MATTHÄUS 2 (Basisbibel)

Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren.
Zu dieser Zeit war Herodes König.
Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem.
Sie fragten: »Wo ist der neugeborene König der Juden?
Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen
und sind gekommen, um ihn anzubeten.«
Als König Herodes das hörte, erschrak er
und mit ihm alle in Jerusalem.
Er rief zu sich alle führenden Priester
und Schriftgelehrten des Volkes.
Er fragte sie: »Wo soll der Christus geboren werden?«
Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa!
Denn im Buch des Propheten steht:
>Du, Betlehem im Land Juda,
du bist keineswegs die unbedeutendste

unter den Städten in Juda.
Denn aus dir wird der Herrscher kommen,
der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.«
Später rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich.
Er erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit,
wann der Stern erschienen war.
Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte:
»Geht und sucht überall nach dem Kind!
Wenn ihr es findet, gebt mir Bescheid!
Dann will auch ich kommen und es anbeten.«
Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten,
machten sie sich auf den Weg.
Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten,
ging vor ihnen her.
Dann blieb er stehen,
genau über der Stelle, wo das Kind war.
Als sie den Stern sahen, waren sie außer sich vor Freude.
Sie gingen in das Haus
und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter.
Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an.
Dann holten sie ihre Schätze hervor
und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.
Gott befahl ihnen im Traum:
»Geht nicht wieder zu Herodes!«
Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg
in ihr Land zurück.

ERZÄHLUNG ZUM EVANGELIUM:

„SO KÖNNTE ES SICH ABGESPIELT HABEN...“

Nein, wir waren keine Könige. Wir gehörten zwar zum Hofstaat des persischen Königs. Wir kamen alle aus reichen Familien und hatten eine sehr gute Bildung genossen. Wir waren klug, aber nicht mächtig.

Nein, wir waren nicht zu dritt unterwegs. So eine weite Reise war gefährlich. Wir wussten ja nicht, wo der Stern uns am Ende hin-

führen würde. Also reisten wir in einer größeren Gruppe: Wissenschaftler, Bedienstete, Träger, Kamelführer und einige Dolmetscher – schließlich sollten Sprachbarrieren nicht den Zweck unserer Reise behindern.

Nein, niemand von uns hieß Kaspar, Melchior oder Balthasar. So hieß niemand in unserem Land zu dieser Zeit. Mein Name zum Beispiel ist Seleukos, denn meine Familie ist seit Menschengedenken in Seleukeia ansässig, einer Stadt, die gemeinsam mit dem benachbarten Ktesiphon zu meiner Zeit die Hauptstadt Persiens bildete.

Aber: Ja, wir haben diese Planetenkonstellation gesehen. Wir haben sie nicht nur gesehen, wir haben sie auch vorausberechnet. Der Planet, den die Römer Jupiter nennen, der Königsplanet verschmolz am Himmel mit dem Planeten, den sie Saturn nennen. Dieser Planet ist für das Judentum der Sabbathstern. Das Judentum war uns gut bekannt, da viele gebildete Juden vor Jahrhunderten in der Nähe unserer Hauptstadt – in der damaligen Hauptstadt Babylon – in Gefangenschaft waren. Der große König Kyrus hat sie wieder in ihre Heimat entlassen, aber einige blieben bei uns und ihr Wissen sickerte ein in unser Wissen.

Die Planetenkonstellation trat ein und sie war so klar und groß und beeindruckend, dass wir nicht lange überlegen mussten: Hier ist etwas Herausragendes geschehen. Das heißt: nicht hier, also nicht in Persien, sondern im Land der Juden.

Es lag nah, dass diese Konstellation auf die Geburt eines neuen Königs hindeutete, aber das musste ein ganz besonderer König sein, wenn die Götter es zuließen, dass die Sterne ihn ankündigten. Ein Kind, dessen Geburt so angekündigt wird, muss ein Kind sein, das den Göttern besonders am Herzen liegt. Oder dem einen Gott – das Judentum kennt ja nur einen Gott.

Wir diskutierten nicht lange. Wir wollten dieses Königskind sehen. Neugier ist ja eine der wesentlichen Eigenschaften, die Wissenschaftler haben sollten. Und die trieb uns dazu, in Windeseile eine Karawane zusammenzustellen und uns auf den Weg zu machen.

Wir baten unseren König um Urlaub. Er gewährte ihn uns in seiner unendlichen Großzügigkeit – und er gab uns sogar königliche Geschenke mit: Gold als Ausdruck der Hoffnung, dass das Kind niemals Mangel leiden muss. Myrrhe, das heilende Kraut, als Ausdruck der Hoffnung auf immerwährende Gesundheit des Königskindes. Weihrauch, das unsere Gebete in den Himmel aufsteigen lässt, als Ausdruck der Hoffnung, dass diese Verbindung zwischen dem Kind und dem Himmel – möge darin ein Gott wohnen oder mehrere – ewig währen möge.

Schon nach wenigen Tagen machten wir uns auf den Weg. Die Planetenkonstellation hatte uns überzeugt: Wir mussten zunächst in die Hauptstadt des Reiches Juda, also nach Jerusalem reisen. Dort war schließlich der Königspalast zu finden.

Wir waren sicher, Jerusalem im Freudentaumel über den neugeborenen Königssohn vorzufinden. Aber nichts da. Nichts deutete darauf hin, dass sich etwas Bedeutendes ereignet hätte.

Der Palast war leicht zu finden, eine Audienz wurde uns auch sofort gewährt, nachdem unsere Stellung als Hofastrologen des persischen Königs bekannt wurde.

So fragten wir König Herodes mithilfe unseres Dolmetschers nach dem neugeborenen Königssohn. Er war sichtlich überrascht. Und er erschien keineswegs erfreut zu sein.

Er entschuldigte sich, um Erkundigungen von seinen Hofwissenschaftlern einzuholen – so übersetzte unser Dolmetscher.

Offensichtlich konnten die Schriftgelehrten ihm helfen, die sich mit der Heiligen Schrift des Judentums auskannten. Es dauerte nämlich nicht lange und er kehrte zurück. Die Schriftgelehrten hatten auf eine Bemerkung der Heiligen Schrift hingewiesen und somit wies er uns an, das Kind in einem kleinen Ort südlich von Jerusalem zu suchen: in Bethlehem.

Außerdem legte er uns an Herz, ihm auf dem Rückweg den Aufenthaltsort des Kindes mitzuteilen, damit er – wie wir – dem Königssohn seine Reverenz erweisen könnte. Er wirkte bei dieser Bemerkung merkwürdig ernst, geradezu kalt. Dann brach er sehr schnell die Audienz ab.

Wir tauschten uns auf dem Weg von Jerusalem nach Bethlehem über diesen Besuch beim König aus. Wir wussten nicht, was wir von seiner Reaktion halten sollten. Wir ahnten nur: Der König sorgte sich offensichtlich vor einem Konkurrenten.

Aber lange Zeit zum Nachdenken blieb uns nicht: Schon bald gelangten wir nach Bethlehem. Es wurde dunkel und die wunderbare Planetenkonstellation leuchtete wieder hell und klar am Himmel. In diesem Licht fanden wir in der Tat das Kind, das Ziel unserer Reise gewesen war. Nicht in einem Palast, sondern in einem Stall. Nicht in einer goldenen Wiege, sondern in einer Futterkrippe. Seine Eltern waren bei ihm. Die sahen nicht nach königlicher Familie aus. Eher nach einem Handwerker und seiner Frau. Personal war auch nicht vorhanden. Ein Ochse und ein Esel spendeten in der hereinbrechenden Nacht Wärme.

Auch wenn es nicht nach dem aussah, was wir erwartet hatten, ging von dieser Situation eine besondere Ausstrahlung aus. Oder war es das Kind?

Jedenfalls fehlten uns die Worte und wir sanken auf unsere Knie, wie wir es zu Hause taten, wenn wir unseren Gottheiten huldigten. Wir überreichten unsere Geschenke und richteten die guten Wünsche unseres Königs aus. Mithilfe des Dolmetschers stellten wir uns dem Elternpaar vor und erfuhren, woher sie kamen und warum sie hier in Bethlehem im Stall waren.

Es war spät und unsere Bediensteten schlugen unser Lager in der Nähe des Stalls auf.

Das Seltsame war, dass wir Wissenschaftler unabhängig voneinander in dieser Nacht den gleichen Traum hatten. Ein Engel des Himmels erschien jedem von uns und wies uns an: „Geht nicht wieder zurück nach Jerusalem. Geht direkt zurück nach Hause und sagt niemandem, wo das Kind zu finden ist. Vor allem nicht Herodes und seinen Leuten.“

Am nächsten Morgen war uns klar: Das seltsame Gefühl nach der Audienz bei Herodes hatte uns nicht getrogen. Die Himmel, Gott, die Götter – wie auch immer – wollten verhindern, dass Herodes dem Kind etwas antut.

Also nahmen wir Abschied, brachen auf und reisten auf einem anderen Weg zurück.

Nicht nur der Weg war anders. Auch wir waren verändert. Es war, als würden wir erst jetzt begreifen, was unsere Geschenke bedeuteten. Wir waren einem König begegnet – dafür stand das Gold. Dieses Kind würde aber auch heilen – dafür stand die Myrrhe. Und schließlich würde sich zeigen: dieses Kind ist Gottes Sohn, es ist selbst Gott – dafür stand der Weihrauch.

Aus der Ferne verfolgten wir den Weg dieses Kindes und hörten wundersame Geschichten von ihm als jungem Mann. Alles schien sich zu bewahrheiten. Wir hörten davon, dass er von seinem Gott erzählte, dass er Menschen heilte, dass Menschen ihn für den Gesalbten Gottes hielten und große Hoffnungen auf ihn setzten. Irgendwann erfuhren wir von seinem Tod am Kreuz. Das stürzte mich und meine Freunde in tiefe Trauer. Sollte doch alles vergebens gewesen sein. Sollten die Sterne sich geirrt haben? Aber dann kamen diese anderen Nachrichten, die so wenig glaubwürdig wirkten. Wann hätte man je einen Toten wieder lebendig gesehen?

Aber wir, die wir ihm begegnet waren, die wir sicher waren, dass dieses Kind, dieser Mensch in besonderer Verbindung mit seinem Gott stand, hatten keine Zweifel. Dieses Kind lebt. Sein Gott ist stärker als der Tod.

Das tröstet mich, der ich nun in hohem Alter an der Schwelle des Todes stehe. Die Begegnung mit diesem Kind hat mein Leben verändert. Und das wird sich auswirken bis über meinen Tod hinaus.

FÜRBITTEN

Gott, Licht im Dunkel der Welt,
lass den Glanz deiner Herrlichkeit leuchten,
wende uns dein menschliches Antlitz zu,
sei bei uns mit deiner Liebe.
Wir bitten dich für alle,
deren Gesichter gezeichnet sind von Schmerz
und Mühen des Lebens,
für die das neue Jahr mit Sorgen begonnen hat.

Schenke du ihnen Kraft,
lass Menschen an ihrer Seite sein, die zuhören.
Wir bitten dich für alle,
die sich ausgeschlossen fühlen
aus unserer Gemeinschaft.
Schenke ihnen Mut, ihre Stimme zu erheben.
Gib uns die Einsicht, dass nicht nur wir
zu deinem Leib gehören.
Wir bitten dich für deine Kirche,
dass sie offen ist für Menschen jeder Herkunft,
dass sie dein Licht ausbreitet
und für Versöhnung und Frieden eintritt.
Amen.

VATERUNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden. Amen.